

Der Unbekannte.

Dem Michael Schwaner. Gegen Mittag war er aus der Strafanstalt herausgekommen. Eine ganze Weile stand er vor dem hohen Thor, das dröhnend hinter ihm zugefallen war, und schaute wie Abschied nehmend zu den vergitterten Fenstern empor, unter denen er vierzehn Tage ein warmes Obdach und reichliche Kost gefunden hatte; dann zog er fröhlich den verschlossenen Sommerüberzieher enger um den Leib und wanderte der Stadt zu.

Ein Augenblick lang hielt er es gegen das Licht der Laterne, dann reichte er's dem Alten. „Da, Alter, hast Ihr zwanzig Mark, und nun geht Eurer Wege.“ In dem Gesicht des alten Zuschauers arbeitete es. Es war, als ob ihm jemand an der Kehle märgte und blutigartig schob ihm der Gedanke durch den Kopf, ob er den jungen Menschen, der ihn mit dem Almosen noch verhöfete, nicht zu Boden schlagen sollte. Witter halb und drohend legte er: „Ja, zwanzig Mark — noch nicht zwei Pfennige!“

„Lassen Sie mich in Frieden, ich habe nichts gehan.“ „Waden Sie keinen Arm, Kadmann,“ erwiderte er mit auf die Waden. Sie stehen unter Polizeiaufsicht.“ An anderen Morgen wurde der Alte vor den Richter geführt, dem die vorläufige Vernehmung der während der Nacht von der Polizei Aufgegriffenen oblag. Einem Augenblick lang irrte ihm dieser durch seine sanftmüthigen Brüllengelichter, dann legte er gemüthlichen Tones: „Na, machen Sie's kurz, Kadmann, wo haben Sie die übrigen Goldstücke? Herr Amtsrichter?“

„Nun, die Sie heute Nacht in der Altstadtstraße gestohlen haben.“ „Bei meiner Seelen Seligkeit, Herr Amtsrichter, ich bin heute Nacht nicht mit einem Fingerring in der Altstadtstraße gewesen, wie weniger habe ich dort etwas gestohlen.“ Sie können doch aber nicht leugnen, daß Sie heute zwischen drei und vier Uhr Morgens in dem Café Imperial ein Zwanzigmärkstück gestohlen haben, nachdem Sie die Mittags ohne einen Fingerring in der Tasche aus der Strafanstalt gekommen waren?“

Der Theaterbrand in Florenz. Florenz, den 30. Decbr. Das abgebrannte Teatro Umberto war eines der bedeutendsten Theater von Florenz. Gestern Abend sollte die zweite Aufführung von Manotti's Ballet „Amor“ stattfinden, bei dessen erster Aufführung das Haus ausverkauft war. Man konnte auch gestern starken Zubruch erwarten. Um 7 Uhr eröffneten sich die mit Eintrittskarten versehenen Personen die besten Plätze. Im Bureau des Impresario waren zwei Cassirer mit der Kontrolle der vereinnahmten Gelder beschäftigt. Pöpsellich erlösch das Gas. Auf dem Bühne befand sich die Ballettängerin Riccio, welche sofort „Feuer“ rief. In einem Nu stand die Bühne in hellen Flammen, welche mit einer ungeheuren Geschwindigkeit sich griffen. In zehn Minuten, während welcher Zeit alle im Theater befindlichen Personen erschreckt waren, als daß das Theater einem großen Sturzflusse. Der Dachboden stürzte ein und die Flammen vertheilten das gesamte höchst werthvolle Material an Theaterrequisiten, Garderobe, Modisten, und es blieben bis die nächsten Wände stehen. Die Ausstattungsgegenstände für das neue Ballett repräsentirten allein einen Werth von 70,000 Lire und sie waren noch nicht verpackt. Bald erschienen die Feuerwehre und die Behörden aus Florenz, doch leider zu spät. Eine unbeschreibliche Menschenmenge hatte sich im Hofe vor dem Theater eingefunden. Drei große Dampfmaschinen waren in Thätigkeit, das gesamte Feuerwehrgesamtheit beschäftigt, jedoch erfolglos, und man mußte sich auf die Abführung der angedrängten Gebäude beschränken. Ein wahres Feuermeer füllte den inneren Hofraum und dicke Rauchwolken stiegen gen Himmel. Großen Unglück hätte es entstehen können, wenn das Feuer eine Stunde später ausgebrochen wäre. Ein riesiger Stein verlor sich. Ein herzerweichendes Schauspiel boten die Ballettmädchen, welche den Verlust ihrer ganzen Garderobe und aller Schmuckstücke beweinten. Schönschätzende Personen sind frolos geworden. Zwanzig Pferde und ein Stier, welche bei dem zur Darstellung kommenden Triumphzuge Garas verwendet wurden, konnten rechtzeitig gerettet werden. Die Orchestermitglieder haben einen sehr empfindlichen Verlust erlitten, denn sie sind nicht nur aneignungslos geworden, sondern ihre Musikinstrumente sind auch durch das Feuer zerstört worden. Nur einer von ihnen rettete mit Gefahr des Lebens seine eigene Person. Der Impresario war gerade die sich beim Anblick des Brandes wie ein Irrenstübchen, und nur mit großer Mühe konnten ihn seine Freunde an dem zerweirten Vorhaben, sich das Leben zu nehmen, hindern. Sein Zustand läßt das Aufheben befürchten, und sein Bruder wurde telegraphisch berufen, um ihm beizustehen. Der Besitzer des Theaters, Vittorio Ruzi, wohnt in Mailand. Das Theater war für 200,000 Lire versichert. Die Ursache des Brandes ist noch nicht genau festgestellt, höchst wahrscheinlich war ein Gasrohr geplatzt.

Aus dem Leben eines Nächstendirektors in Vangani. Aus dem Privatbriefe eines Schiefers, der bei den deutschen Schutztruppen in Vangani steht, erhält die „Schles. Zig.“ folgende Mittheilungen: „... Wie ich Dir wohl schon schrieb, bin ich Nächstendirektor, ein wenig angenehmes Geschäft. Unser Koch, ein Schwarzer, ist unheimlich und dem Tunde ergeben. Seine beiden Gattinnen, welche auch in der Küche beschäftigt sind, bito. Außerdem sind jene Kenntnisse in der Nahrungskunst sehr milderweise; es ist aber gelungen, ihn bereits einigermaßen anzulernen, und so essen wir jetzt im Großen und Ganzen gut. Morgens haben wir Kaffee und frisches Brod (wir haben nämlich jetzt einen griechischen Bäcker) kalten Braten, mitunter Eier. Wäders 12 Uhr Suppe, zwei Gerichte, Reis und Kaffee, Abends 1 Uhr desgleichen. Wenn ich Zeit habe, soche ich auch eine Remonablenz erwidert, die sich des allgemeinen Besalls erfreut. Alle 2-3 Tage wird geschlacht, Hühner, Hammel oder Ziege; Kalb und Schwein gibt es nicht. Jeder wird das Fleisch wegen der großen Hitze immer schnell geschickt. Auch einen Garten haben wir uns angelegt und haben neulich die ersten Nudeln, Rettig und grünen Salat geerntet, nächster Tage werden die Gurken geerntet. Wir haben zwar alle Tage Gurken Salat, aber aus afrikanischen Gurken fabricirt; dieselben sind sehr hart und viel weniger schmackhaft, als die europäischen. Milch und Butter sind trotz unserer großen Herde rare Artikel, da wir keine Milchschafe darunter haben, auch geben die hiesigen Kühe weniger Milch als die unsrigen. Ein engagierter Milchweidhüterin, ein altes Negereich, hat uns neulich die erste Kuh praeentirt; sie war aber nach unferm Verhoffen vollständig ungenießbar, ganz flüssig und nach Nahrungsmittel. Ferner haben wir einen großen Hühnerhof, aber die Thiere legen nur sparlich Eier. Wenn wir pro Tag 6 Stück erhalten, so ist das schon sehr viel. In der Stadt sind mitunter auch Eier zu kaufen, sie sind aber sehr theuer, pro Stück circa 5-6 Pfennige. Unsere Küche ist sehr sehr primitiv; ein Herd erlitt vor der Hand noch nicht, es wird Altes auf der Erde über offenem Feuer gekocht. Nächstens bekommen wir aber eine neue elegante Küche mit Herd. Könntest Du uns nicht eine gute Köchin herbeiführen? Unsere Wädherei ist leider eine sehr mangelhafte. Ein indischer Wädhler besorgt die Sache, d. h. er legt die schmutzigen Wädh in Wasser; dann kommt Wädhblau hinzu, dann wird getrocknet und etwas gefärbt, und die Wädh ist fertig. Dafür bekommt er monatlich pro Mann 8 Rupien (1 Mark). Diese Wädhprocedur nimmt immer 1 1/2 Tage in Anspruch. In letzter Zeit hat sich der Mann allerdings etwas gebessert, nachdem einzelne Herren mit ihm sehr intensiv privatim gesprochen haben.“

Neue Kurzschift. Wir haben schon früher einige Verordnungen angestellt, eine Vereinfachung der Bestimmungen durch Zusammenziehung der betreffenden Artikel unter vollständigen Aufhebung des Sinnes derselben anzubahnen. Wir halten dies für ein Gebot der nach knappem Ausdrud hindrängenden Zeit. Hiermit nehmen wir diese Verordnungen wieder auf. Ein vollständiges Verordnungsbuch der neuen Kurzschift herauszugeben, behalten wir uns für eine spätere Zeit vor.

- 1. Dramama für: Helbenmutter. 2. Lavierhäufig für: das wieschändliche Klavierpiel. 3. Autorheit für: eine von einem Schriftsteller niedergeschriebene Klageschicht. 4. Hymorphim für: eine Humoreske, welche auf den Fehler eine einigläsernde Wirkung ausübt. 5. Dskurmethode für: ein Heilverfahren, dessen Wirkung auf eine Füscherer schließen läßt. 6. Gborog für: eine Tänzerin, die durch eine Heirat einen Sprung in den Abgrund ausgeführt hat. 7. Mediepnier für: einen leichtsinnig darauf los fahrenden Arzt. 8. Nekrolog für: die bekannte Nekrologie, welche in Nachrufen zu grassiren pflegt. 9. Gekaplan für: den Fahrplan leichtsinnig geleiteter Eisenbahnen. 10. Merkursettel für: Fondsberichten. 11. Jiafomiker für: einen Komiker, der nicht im Stande ist, weitere Wirkungen zu erzielen. 12. Denkmaler für: das Nichts, das aus einem projektierten Monumentum. 13. Signauer für: einen herumziehenden Hochflüher. 14. Macadame für: eine Plakette. 15. Komdiatortopostas für: einen aus und fortgezogenen Schauspieler. 16. Vramabassij für: einen brillanten Bassisten. 17. Arminfriedmann. 18. Von peinlicher Scene in Betreff der Hinrichtung des Marsdars Jardy begleitet. Derselbe war überführt, den großen Österreichischen Bailen und dessen Dienerin Franzise Desapla in Vuffrolles aus Habgier ermordet zu haben, und wurde am 20. October l. zum Tode verurtheilt. Der Wärter, der auf seine Jugend (er stand im 20. Jahre) bauend, niemals an die Möglichkeit des Richterpruchs geglaubt, sollte auf das Richtschiff gestiegen werden, als ihm füzlich früh Morgens die Mitteilung wurde, daß er sich zum Tode vorbereiten müsse. Als sein Advocate Herr Guiller in Begleitung des Staatsanwalts und des Anklägers den Staatsanwalt besuchte, wurde ihm die Stelle des Unglücklichen betraut, und der erstere der Herren dem Verurtheilten die Entschuldigungsverhältnisse, die der letztere so laut zu sprechen an, daß man es weithin im Orte vernahm. Ein ihm dargebotenes Glas Wein verweigerte Jardy unter der Behauptung, daß man ihn nicht demselben vergiften wolle. Beim Anlegen der Hinrichtungsbedeckung wurde der Verurtheilte mit allen Kräften von Jardy mit Gewalt durch die Henterscheiben zum Schafot geschleppt werden mußte. In dem Augenblicke, da der dem Tode Verfallene des Mordbodes anständig wurde, härtete sich Jardy mit Gewalt rückwärts, bis er den Haaren, weil er sich gegen die Gehilfen fürchtete mehrte, zur Wille hingezogen werden mußte. Hier hatte der Varrter Schargrichter Debler endlich binnen weniger Sekunden das Schredensmerk beendet.